

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Elsässische und Lothringische Kunstdenkmäler

Text

Hausmann, Sebastian

Straßburg i. E., 1900

Die Kunst unter den Karolingern - L'Art sous les Carlovingiens

nommen sind *). Dem Elsaß fehlen Denkmäler aus jener Zeit vollständig, denn wenn jene Metzger Skulpturen ihre Entstehung der romanischen Kunstüberlieferung danken, die nur in dieser Stadt die Stürme der Völkerwanderung überlebt und am Königshofe dann weitere Pflege gefunden hatte, so war im Elsaß die romanische Bevölkerung völlig verdrängt worden und eine rein germanische Bauernsiedelung hatte sich hier ausgebreitet, die auf Jahrhunderte hinaus einer Kunstentfaltung unzugänglich war.

Die Kunst unter den Karolingern.

Auch in der karolingischen Epoche behält Lothringen auf Grund der politischen Verhältnisse seine künstlerische Ueberlegenheit. Das karolingische Königsgeschlecht war auf lothringischem Boden erwachsen und hatte mit seinen Gütern auch die Vorliebe für die lothringische Heimat ererbt. Wenn wir auch von einer eigentlichen Residenz nicht mehr sprechen können, so war doch der Stadt Metz die ausgesprochene Zuneigung des königlichen Hauses verblieben. Hier, wo der gefeierte Ahnherr des Geschlechts gewirkt und seine letzte Ruhe gefunden, hatte auch Karl der Große für die Angehörigen seiner Familie die Grabkirche gewählt. Im reichen Kloster dicht vor den Mauern der blühenden Stadt, das nach dem heiligen Arnulf seinen Namen führte, hatte er Hildegard, die geliebte Frau, zur Ruhe bestattet und neben ihrem Grabe lagen die Stätten, welche die sterblichen Reste der in jugendlichem Alter verstorbenen Kinder bargen. Auch Ludwig der Fromme war dieser Neigung des Vaters treu geblieben und hatte in St. Arnulf endlich die Ruhe gefunden, die ihm das Leben so hartnäckig verweigerte.

Wenn wir heute von einer karolingischen Renaissance sprechen, so knüpft diese Bezeichnung zum guten Teile an die Kunstleistungen an, welche in Fortführung der romanischen Traditionen gerade in Metz entstanden sind. Zunächst hatte das Königshaus das Kunstempfinden dadurch neu zu beleben gesucht, daß es aus Italien selbst Künstler und Kunstwerke nach dem Norden verpflanzte. Eines der hervorragendsten Stücke, das nach dem neuen

Nr. 41. Frankenreiche eingeführt wurde, ist der **Sarkophag Ludwigs des Frommen**. Derselbe ist ein Werk des 4. Jahrhunderts und höchst wahrscheinlich nicht in Italien selbst, sondern in Arles entstanden.

Auf der vorderen Längswand ist der Durchzug der Kinder Israel durch das rote Meer dargestellt. Leider sind die hier wiedergegebenen Stücke die einzigen Reste des wertvollen Kunstwerkes. Im Jahr 1792 hatte man den Sarkophag an einen Marmorarbeiter verkauft, der ihn zu anderweitiger Verwertung in Stücke sägte. Kunstfreunde haben dann die wenigen Bruchteile, die sich noch zerstreut vorfanden, aufgekauft und dem Museum geschenkt.

Aber die künstlerischen Bestrebungen der karolingischen Zeit beschränkten sich nicht auf Einführung von Kunstobjekten, vor allem bemühte man sich, im Lande selbst den Sinn und die Fähigkeit für künstlerische Arbeiten wieder zu wecken. Metz mußte durch seine politische Stellung der Mittelpunkt dieser Bestrebungen werden. Nur von Westen und Süden her war eine Neubelebung des künstlerischen Könnens denkbar. Nun war die Stadt seit 840 die Hauptstadt des karolingischen Mittelreiches, dem auch der Glanz der Kaiserkrone verblieben war. Bis nach Italien hin erstreckte sich das Erbe

*) Die Denkmäler wurden erst nach Vollendung dieses Werkes gefunden und konnten in Folge dessen nicht mehr Aufnahme darin finden. Vergl. Knitterscheid, St. Peter. Lothr. Jahrbuch IX 97 ff. und X 120 ff.

nombreux motifs sinueux, serpentiformes qui reviennent sans cesse sur ces sculptures et qui, jusque-là, ne nous étaient connus que par les bijoux retrouvés dans des tombes germaniques¹. Les monuments de cette époque sont totalement défaut en Alsace. Ces sculptures messines en effet, qui devaient le jour aux traditions de l'art roman, dans cette ville seulement, survécurent aux assauts des barbares et furent l'objet de la part de la cour royale, de soins ultérieurs. En Alsace, au contraire, la population romane avait été entièrement évincée et supplantée par une immigration germanique purement rurale qui, pour des siècles, fut inapte à tout épanouissement d'art.

L'ART SOUS LES CARLOVINGIENS.

Al'époque carlovingienne aussi, la Lorraine conserve sa prépondérance, grâce aux conditions politiques. La race royale des Carlovingiens avait poussé en sol lorrain, et avait hérité, en même temps que ses possessions, une prédilection pour la patrie lorraine. S'il ne peut plus être question d'une résidence effective, la ville de Metz avait conservé pourtant des sympathies marquées de la part de la maison royale. Là où l'ancêtre glorifié de la race avait exercé son activité et trouvé son dernier repos, Charlemagne avait aussi fait choix de l'asile mortuaire destiné aux membres de sa famille. Il avait fait inhumer son épouse vénérée, Hildegarde, dans le riche couvent placé sous le vocable de Saint-Arnould et situé tout près des murs de la ville florissante; à côté de cette tombe se trouvaient celles de leurs enfants morts en bas âge. Louis le Pieux, lui aussi, était resté fidèle à cette tendance paternelle et avait enfin trouvé à Saint-Arnould, ce repos qui lui avait été si obstinément refusé pendant sa vie.

Si nous parlons aujourd'hui d'une renaissance carlovingienne, cette désignation s'applique en grande partie aux œuvres d'art qui ont vu le jour, précisément à Metz, en continuation des traditions romanes. Tout d'abord, la maison royale avait cherché à ranimer le sentiment artistique en transplantant vers le Nord, des artistes et des œuvres d'art d'Italie. L'un des plus précieux morceaux importés dans le nouvel empire des Francs, c'est le **sarcophage de Louis le Pieux**, une œuvre **N^o 41.** du quatrième siècle et qui fut très probablement exécutée à Arles, et non pas en Italie même.

Sur la face longitudinale extérieure est représenté le passage de la mer Rouge par les enfants d'Israël. Les fragments reproduits sont malheureusement les seuls restes du précieux monument. En 1792, le sarcophage avait été vendu à un marbrier et scié par celui-ci en morceaux qu'il destina à d'autres emplois. Quelques amateurs d'art ayant retrouvé ces divers fragments dispersés, en firent l'acquisition et les donnèrent au Musée.

Mais les efforts artistiques de l'époque carlovingienne ne se bornèrent pas à l'importation d'objets d'art: avant tout l'on s'efforça de réveiller, dans le pays même, le goût et l'aptitude artistiques. Metz devait, de par sa situation politique, devenir le centre de ces efforts. Un nouveau souffle vivifiant pour l'art ne pouvait venir que de l'Ouest ou du Midi. Or, depuis 840, la ville était la capitale du royaume carlovingien médian, auquel aussi était resté l'éclat de la couronne impériale. L'héritage de Lothaire s'étendait jusqu'à l'Italie, mais, du côté de

¹ Ces monuments ne furent découverts qu'après que cet ouvrage eut été terminé et ne pouvaient plus, par conséquent, trouver place dans le recueil. Comp. Knitterscheid, St. Peter. Lothr. Jahrbuch IX, pages 97 et suiv., et X, pages 120 et suiv.

Lothars, nach Westen aber konnte die natürliche Verbindung, welche die Gemeinsamkeit der Sprache schuf, um so leichter über die politischen Grenzen hinübergreifen, als die ideale Einheit des Gesamtreiches nach den Teilungen gewahrt blieb.

Von allen künstlerischen Bestrebungen jener Jahrzehnte hat sich nur auf zwei Gebieten ein wirkliches Können entwickelt: in der Ausstattung von Handschriften mit Zierformen und Bildern und in der Elfenbeinschnitzerei. Beide Richtungen haben in Metz eine Heimstätte gefunden.

Die Metzger Schule, von der man auf dem Gebiete der Miniaturmalerei zu sprechen wohl berechtigt ist, hatte hauptsächlich in der vor der Stadt gelegenen Abtei St. Martin ihren Sitz. Sie zeichnet sich namentlich aus durch Streben nach größerer Selbstständigkeit in der Typenbildung, wie auch durch Einführung neuer Motive in den Bilderkreis der karolingischen Malerei. Aus ihr hervorgegangene bilderreiche Handschriften befinden sich in der Pariser Arsenalbibliothek, in der Stadtbibliothek von Abbeville, in Trier, in der vatikanischen Bibliothek zu Rom, in der Kölner Kapitelsbibliothek, vor allem aber in der Nationalbibliothek zu Paris. Diese letztere besitzt insbesondere die beiden Handschriften, in denen sich die Metzger Schule auf ihrem Höhepunkt zeigt: „*Evangeliar von Soisson*“ (lat. 8850) und das „*Sakramentar des Drogo*“ (lat. 9428). Um von der hohen künstlerischen Bedeutung dieser Werke eine deutliche Vorstellung zu geben, sind auf den Tafeln 33–37 fünf Vollbilder aus dem Soissons-Evangeliar, fast in der Größe des Originals wiedergegeben.

Nr. 36. Besonders charakteristisch für das Evangeliar sind vor allem die Evangelistengestalten. Der heilige Matthäus, sitzt unter einem halbkreisförmigen Bogen, der von zwei Säulen getragen wird. In der Lunette des Bogens erscheint das Symbol des Evangelisten, der Engel. In der ornamentalen Umrahmung des Bildes zeigen sich Nachahmungen antiker Gemmen.

Nr. 33-34. Weiterhin sind von besonderem Interesse eine allegorische Darstellung des Lebensbrunnens und eine symbolische Darstellung der Kirche. In beiden zeigt sich ein entwickelter Sinn für das architektonische Beiwerk, namentlich bei der Darstellung der Kirche: vier Säulen, die vor die Fassade eines reichgegliederten Baues treten, sind von einer roten Draperie umschlossen, die durch einen Stierkopf zusammengehalten wird. Bei dem Lebensbrunnen macht sich in der landschaftlichen Umgebung, in den strauch- und grasbewachsenen Felspartien, insbesondere aber bei den Hirschen, Rehen, Vögeln und sonstigen Thieren, die streng symmetrisch um den Brunnen angeordnet sind, unverkennbar eine gute Naturbeobachtung bemerkbar.

Nr. 35. Auf Tafel 35 finden wir eine der interessantesten Kanonestafeln (die in Ziffern ausgedrückte Evangelienharmonie), die zu den reichsten Darstellungen dieser Art in der ganzen karolingischen Buchmalerei gehören. In den Öffnungen der reich ausgestatteten Halbbogen befinden sich besondere Darstellungen, auf dem hier wiedergegebenen Blatte ein Teil der Evangelistensymbole. Zu der Ausschmückung des Hauptbogens, der auf fünf Säulen ruht, sind neben den ornamentalen Verzierungen vignettenartige Darstellungen verwendet, die oberen Ecken sind mit Vögeln ausgefüllt.

Nr. 37. Endlich bringt Tafel 37 (Anfang des Lukasevangeliums) eine Probe von dem reichen Figurenschmuck, der uns auf den großen Initialen-Tafeln entgegentritt. Das Blatt weist zwei Initialen auf. Das Q zeigt in der Mitte den jugendlichen Christus auf einem mit rundem Polster belegten Throne, auf jeder Seite die Gestalt eines Heiligen. Das O ist mit einer Darstellung der Heimsuchung der heiligen Elisabeth geschmückt, während oben in den Zweigen die Verkündigung Mariä dargestellt ist. Links, zur Seite einer architektonischen Bogenstellung, steht in weißem Gewande der Verkündigungsengel, auf der rechten Seite sitzt Maria auf einem Polsterthrone. Mit den Mauertürmen soll wohl Bethlehem angedeutet sein.

l'Ouest, les liens naturels que la communauté de langue avait créés pouvaient franchir les limites politiques d'autant plus aisément que l'unité idéale de l'empire subsistait après ses divers partages.

Au milieu de tous les efforts artistiques de cette période, un progrès réel ne s'est fait jour que dans deux domaines: dans la confection de manuscrits ornés et illustrés, et dans la sculpture en ivoire. Ces deux branches de l'art ont été cultivées à Metz.

L'école de Metz, dont il est bien permis de parler dans le domaine de la peinture en miniature, avait principalement son siège dans l'abbaye de Saint-Martin, située hors de l'enceinte. Elle se distingue notamment par la recherche de plus d'individualité dans la formation des types, comme aussi par l'introduction de motifs nouveaux dans le cycle des compositions de la peinture carolingienne. Des manuscrits richement illustrés, sortis de cette école, se trouvent à Paris dans la bibliothèque de l'Arsenal; à Abbeville, dans la bibliothèque municipale; à Trèves; dans la bibliothèque vaticane à Rome; à Cologne, dans celle du Chapitre, mais, avant tout, dans la Bibliothèque nationale de Paris. Cette dernière possède surtout les deux manuscrits dans lesquels l'école de Metz se montre à son apogée: l'*évangélaire de Soissons* (Fonds latin 8850) et le *sacramentaire de Drogon* (lat. 9428). Pour donner une idée précise du grand mérite artistique de ces œuvres, trois miniatures de l'évangélaire de Soissons ont été reproduites presque en grandeur de l'original sur les planches 33 à 38.

Les figures des Évangélistes sont particulièrement caractéristiques. Saint Matthieu est assis sous un arc demi-circulaire supporté par deux colonnes. Dans la lunette de l'arc apparaît l'ange, son symbole. Dans l'encadrement ornemental de la miniature, l'on voit des imitations de gemmes antiques. **N° 36.**

Plus loin, une représentation allégorique de la fontaine de vie et une représentation symbolique de l'Église présentent un intérêt spécial. Dans toutes deux éclate un sens développé de l'accessoire architectonique, notamment dans la seconde. Quatre colonnes, en avant de la façade d'une construction richement mouvementée, sont entourées d'une draperie rouge fixée par une tête de taureau. L'arrangement champêtre, les parties rocheuses couvertes d'herbes et de buissons, mais surtout les cerfs, les chevreuils, les oiseaux et les autres bêtes symétriquement disposées, dénotent, dans la représentation de la fontaine de vie, une bonne observation de la nature. **N° 33-34.**

Sur la planche 35, nous trouvons un intéressant tableau du Canon (concordance des Évangiles exprimée en chiffres). Ce tableau fait partie d'une série qui compte comme la plus riche de ce genre dans toute la peinture de miniature carolingienne. Le cintre qui surmonte les cinq colonnes est particulièrement décoré: il montre un Évangéliste et les symboles de saint Luc et de saint Jean. Dans la bordure de l'arc, à côté du décor d'ornement, l'on voit des figurations en manière de vignettes; dans les angles supérieurs sont représentés des oiseaux. **N° 35.**

Enfin la planche 37 (commencement de l'Évangile selon saint Luc) nous donne une idée de la richesse de décoration des pages à grandes initiales. Notre planche en présente deux: la lettre Q montre à son centre le Christ jeune, assis sur un trône à dossier arrondi et rembourré; de chaque côté, une figure de saint. La lettre O renferme la scène de la Visitation de sainte Élisabeth, tandis que dans le haut de la planche est représentée l'Annonciation de la Vierge; à l'angle gauche, l'ange de l'Annonciation; à celui de droite, la Vierge assise sur un trône recouvert d'un coussin. Les murailles flanquées de tours figurent sans doute Bethléhem. **N° 37.**

Nr. 38. Auf Tafel 38 sind noch zwei Seiten aus einem Sakramentar wiedergegeben, das bis zum Ende des 17. Jahrhunderts sich unter den Kunstschätzen zu Metz befand, seitdem aber gleichfalls der Pariser Stadtbibliothek (lat. 1141) angehört. Die neuesten kunsthistorischen Forschungen nehmen allerdings an, daß dieses Evangeliar nicht in Metz selbst entstanden, sondern der Schule von Corbie zuzuweisen sei. Entschieden ist jedoch diese Frage noch nicht. Die beiden Seiten enthalten eine Darstellung der Herrlichkeit Gottes. Auf der einen Seite werden in fünf Reihen die Vertreter der himmlischen Hierarchie vorgeführt: zu oberst drei Engel mit Kronen, dann untereinander Apostel, Märtyrer mit Palmen, Kirchenlehrer mit Büchern und Rollen, vier heilige Frauen unter Führung Mariä. Sie alle sind nach der rechten Seite gewendet, wo Christus in der Mandorla thronet, mit Buch und Hostie. Die Zwikel, die von der Mandorla gebildet werden, sind mit Symbolen der göttlichen Herrschaft ausgefüllt: oben je ein Cherub mit roten, augenbesetzten Flügeln, unten Tellus mit zwei Knaben an der Brust und Oceanus, der auf einem Delphin sitzt. Diese Darstellung von Tellus und Oceanus ist bekanntlich unverändert von der antiken Kunst in die christliche herübergenommen worden.

Die hier mitgeteilten Proben zeigen die hervorragende Gestaltungskraft, die der karolingischen Malerei innewohnt. Unmittelbar aus liturgischen Quellen schöpfend, zeichnen sich ihre Leistungen durch frischen Reiz aus, der durch die glückliche Anordnung und Gruppierung der einzelnen Szenen, namentlich aber durch die bemerkenswerte Geschlossenheit erhöht wird, mit der die Schwierigkeiten der Komposition überwunden werden.*)

Neben der Malerschule hat das karolingische Zeitalter auch hervorragende Arbeiten auf dem Gebiete der Elfenbeinschnitzerei gezeitigt und man wird auch für diesen Kunstzweig annehmen dürfen, daß sich in Metz eine Kunsttradition entwickelte, der wir ganz hervorragende Leistungen jener Zeit zu danken haben. Wenigstens werden wir überzeugt sein dürfen, daß die kostbaren Schnitzereien, welche den Einband der ehemals dem Domkapitel gehörigen Evangelarien und Sakramentare bedeckten, auch in Metz angefertigt worden sind.

Diese Annahme wird vor allem durch die Tatsache nahegelegt, daß bei dem sicherlich unter dem Episkopat des Bischofs Drogo (826—855) in Metz angefertigten Drogo-Sakramentar die Elfenbeinbedeckel in der Auswahl und im Stil der dargestellten Szenen eine so auffallende Verwandtschaft mit den Miniaturen der gleichen Handschrift erkennen lassen, daß für diese beiden Elfenbeinreliefs eine gleichzeitige Entstehung mit der Handschrift kaum zu bezweifeln ist**).

Auch spricht für die Metzger Herkunft jener bedeutenden Bildwerke, daß auf einer Schnitzerei, die noch heute dem Metzger Museum gehört und sicher einem Metzger Kloster oder dem Archiv des Domkapitels entstammt, der Metzger Bischof Adalbero I (929—962) dargestellt ist.

An Kunstwert stehen sich diese Bildwerke, die auf den Tafeln 54 bis 59 abgebildet sind, nicht alle gleich, wohl aber weisen sie stilistisch so viele gemeinsame Züge auf, daß ihre Zusammenfassung als eine geschlossene Gruppe durchaus berechtigt erscheint. Der Anklang an spätrömisch-alexandrinische Vorbilder ist unverkennbar, die Ornamentik ist teilweise sehr sorgfältig und fein behandelt, die Komposition ist im Allgemeinen lebhaft und glücklich durchgeführt, vielfach machen sich Züge einer starken Naturwahrheit geltend. Die meisten Tafeln sind in horizontale Felder geteilt mit geradem oder wellenförmigem Boden.

*) Literatur: Kraus, Kunst und Altertum in Lothringen; Janitschek, Ada-Handschrift; Leitschub, Bilderkreis der karolingischen Malerei.

**) Vgl. dazu insbesondere die Abhandlung von Direktor Dr. Heinrich Weizsäcker über „die mittelalterlichen Elfenbeinskulpturen in der Stadtbibliothek zu Frankfurt“, enthalten in der von dem Direktor der genannten Bibliothek, Dr. Friedrich Clemens Ebrard 1896 herausgegebenen Festschrift „Die Stadtbibliothek zu Frankfurt a. M.“, sowie Clemen, Die merovingische und karolingische Plastik, in den Jahrbüchern des Vereins von Altertumsfreunden des Rheinlandes, Heft 92.

La planche 38 montre encore deux pages d'un sacramentaire N° 38. qui, jusqu'à la fin du dix-septième siècle, se trouvait parmi les trésors d'art messins, mais qui, depuis, a passé à la Bibliothèque nationale de Paris (lat. 1141). De récentes recherches veulent que cet évangélaire n'ait pas vu le jour à Metz, qu'il appartienne à l'école de Corbie, mais la question n'est pas élucidée. Les deux pages sont consacrées à la représentation de la souveraineté divine. Sur l'une d'elles sont disposés en cinq rangs les représentants de la hiérarchie céleste. Dans le rang supérieur, trois anges tenant des couronnes; puis, entremêlés, des apôtres, des martyrs avec des palmes, des Pères de l'Église avec des livres et des rouleaux, quatre saintes femmes sous la conduite de la Vierge. Toutes ces figures sont tournées vers la droite où trône le Christ encadré dans l'amande mystique, tenant le Livre et l'Hostie. Les coins autour de l'amande sont occupés par des symboles de la puissance divine: dans le haut, de chaque côté, un chérubin aux ailes rouges brodées d'yeux; dans le bas, la Terre avec deux enfants à la mamelle et l'Océan assis sur un dauphin. L'on sait que cette représentation de Tellus et d'Océanus a passé de l'art antique dans l'art chrétien.

Tous ces exemples témoignent du remarquable talent de composition qui se manifeste dans la peinture carlovingienne. Puisant directement dans les sources liturgiques, ses productions se distinguent par un attrait de fraîcheur que viennent augmenter l'heureuse ordonnance et le groupement des scènes, mais surtout la remarquable habileté qui triomphe des difficultés de la composition.¹

A côté de la peinture, l'époque carlovingienne a produit également des œuvres remarquables dans le domaine de la sculpture en ivoire et il est permis d'admettre que, dans cette branche des arts aussi, Metz a vu se développer une tradition à laquelle nous devons des œuvres tout à fait supérieures. Du moins pouvons-nous être certains que les précieuses sculptures qui couvraient la reliure des évangélaïres et des sacramentaires qui appartenaient jadis au Chapitre de la Cathédrale, ont été exécutées à Metz.

Ce qui justifie cette opinion, c'est, avant tout, le fait que les plats d'ivoire du sacramentaire de Drogon, certainement sculptés à Metz sous l'épiscopat de Drogon (826-855), montrent, dans le choix et dans le style des scènes représentées, une si étonnante parenté avec les miniatures du même manuscrit que la contemporanéité d'origine des bas-reliefs d'ivoire et du manuscrit ne saurait être mise en doute.²

Le fait que l'évêque messin Adalbéron I^{er} (929-962) est figuré sur une sculpture qui appartient encore aujourd'hui au Musée de Metz et qui provient certainement d'un couvent messin ou des Archives du Chapitre de la cathédrale, est également un argument en faveur de l'origine messine de ces importantes œuvres d'art.

La valeur artistique des divers ouvrages reproduits sur les planches 54 à 59 n'est pas la même partout, mais ils montrent, au point de vue du style, tant de traits communs que leur réunion dans un groupe fermé semble absolument justifiée. Les réminiscences de modèles vieux-romains et vieux-chrétiens sont indéniables; l'ornement est en partie très soigneusement et très finement traité, la composition est, en général, animée et exécutée avec bonheur; en maints endroits

¹ Littérature: Kraus, Kunst und Altertum in Lothringen; Janitschek, Ada-Handschrift; Leitschub, Bilderkreis der karolingischen Malerei.

² Comp. Dr. Heinrich Weizsäcker, „Die mittelalterlichen Elfenbeinskulpturen in der Stadtbibliothek zu Frankfurt“, dans la „Festschrift“ du Dr. Friedrich Clemens Ebrard, directeur de ladite Bibliothèque, „Die Stadtbibliothek zu Frankfurt a. M.“, parue en 1896, ainsi que Clemen, „Die merovingische und karolingische Plastik“, dans les „Jahrbücher des Vereins von Altertumsfreunden des Rheinlandes“, livr. 92.

Nr. 54. Die Tafel 54 zeigt rechts das dem Mezer Museum gehörige, sehr zierlich gearbeitete Schnitzwerk, auf dem der Gekreuzigte noch lebend dargestellt ist, die Füße neben einander gestellt, der Nimbus ornamentiert. Zu den Seiten der Inschrifttafel zwei adorirende Engel, neben diesen in Medaillons Sonne und Mond. Neben dem Kreuze Maria und Johannes, zwischen ihnen zwei Frauengestalten, in denen Kirche und Synagoge personifiziert sind, erstere das Blut auffangend. Am Fuße des Kreuzes die Soldaten mit Lanze und Schwamm, daneben die aus den Gräbern auferstehenden Todten. Darunter die vier Evangelistenymbole und unter diesen Oceanus und Terra. In der Mitte trägt eine Säule mit rebenumranktem Schaft und korinthischem Kapitell den Lebensbaum des Paradieses, davor Adam und Eva. Im Sockel der Säule endlich ein Brustbild, das zweifellos den in der Umschrift (ADALBERO CRUCIS CHRISTI SERVUS) genannten Adalbero darstellt; daß Bischof Adalbero I (929–962) gemeint ist, kann kaum zweifelhaft sein.

Auf der linken Seite ist der Buchdeckel von Cod. 9390 der Pariser Nationalbibliothek wiedergegeben. Die Tafel zeigt inmitten einer Akanthusumrahmung in vier Feldern von oben ab das heilige Grab mit den schlafenden Wächtern, die Frauen an dem von den Engeln bewachten heiligen Grab, Christus mit den beiden Jüngern auf dem Wege nach Emmaus und den Auferstandenen inmitten seiner Jünger.

Nr. 55, a. Die Relieftafel von Cod. 9453 auf Tafel 55 links zeigt wieder den Gekreuzigten und neben ihm die Personifikationen der Kirche und Synagoge, Maria und Johannes. Oben in den Ecken Sonne und Mond in Medaillons. Unter dem Kreuze die beiden Soldaten, daneben wieder die Gräber mit den auferstehenden Todten. Unten endlich die Frauen an dem von einem Engel bewachten heiligen Grabe.

Nr. 55, b. Bei der Tafel rechts, Cod. 9393, zeigt die unvergleichlich feiner ausgeführte Schnitzerei, von einer sehr zierlichen Weinlaubbordüre eingerahmt, in drei Feldern oben die Verkündigung Mariä, in der Mitte die Anbetung der Könige und unten den Kindermord von Bethlehem (die beiden Schergen schmettern eben zwei Kinder zu Boden). Die Figuren sind auffallend gut durchgebildet und zeichnen sich durch sehr lebhafteste Bewegung aus.

Nr. 56. Das sehr stark an Cod. 9453 erinnernde Schnitzwerk von Cod. 9383, Tafel 56, enthält wieder den Gekreuzigten, mit Kreuznimbus, links davon Maria und Johannes, rechts zwei Frauengestalten als Personifikation der Synagoge und der Stadt Jerusalem (letzte mit Städtetrone). Darunter die Soldaten und die Gräber. Über dem Kreuze in der Mitte Sonne und Mond als Brustbilder, daneben die vier Evangelisten mit den Symbolen. Unten in der Mitte die Personifikation der Kirche, daneben Oceanus und Terra.

Nr. 57. Künstlerisch in der ganzen Gruppe besonders hoch steht das Schnitzwerk von Cod. 9388 (Tafel 57). Inmitten der eleganten Rankeneinfassung oben der Judaskuß und die Gefangennahme Christi, in der Mitte die Verleugnung Petri und Christus vor Pilatus, unten die Kreuzigungsgruppe mit Maria und Johannes nebst den beiden Soldaten, daneben die beiden Schächer.

Nr. 58–59. Die beiden folgenden Tafeln geben die Deckel des erwähnten Drogo-Sakramentars (Cod. 9428) wieder; die zu den iconographisch wichtigsten Schnitzwerken des früheren Mittelalters gehören. Es sind auf je neun Feldern Sakramentalhandlungen des katholischen Kultus dargestellt und zwar auf der Vorderseite (Tafel 58) von links oben: 1. Vorbereitung zur heiligen Messe (der Celebrans sitzt inmitten der Geistlichkeit im Chor), 2. der Celebrans betet vor dem Altar das confiteor, 3. er gibt dem Diakon den Liebeskuß, 4. er küßt das auf dem Altar liegende Messbuch, 5. er geht nach dem Thronstuhl und kehrt 6. an den Altar zurück, 7. er nimmt die Oblationen der Gläubigen entgegen, 8. Darbringung des Weines und 9. Aus-

se manifeste un puissant naturalisme. Les tablettes blanches sont divisées en compartiments horizontaux à base rectiligne ou ondulée.

La planche 54 contient à droite la très fine sculpture appartenant **N° 54.** au Musée de Metz, qui représente le crucifié encore en vie, les pieds juxtaposés, le nimbe ornementé. Le tableau de l'inscription est flanqué de deux anges en adoration, à côté desquels deux médaillons figurant le Soleil et la Lune. A gauche et à droite de la croix, Marie et Jean, et entre eux, deux figures de femmes, dont la première recueille le sang et qui personnifient l'Église et la Synagogue. Au pied de la croix, les soldats avec la lance et l'éponge et, à leurs côtés, les morts ressuscitant de leurs tombes. Au-dessous, les symboles des quatre Évangélistes, et plus bas encore, l'Océan et la Terre. Dans le centre, une colonne à chapiteau corinthien et dont le fût est entouré de pampres, porte l'arbre de vie du Paradis avec Adam et Ève. Enfin, sur le socle de la colonne, l'on voit un buste avec l'inscription: *Adalbero crucis Christi servus*; il est à peine douteux qu'il s'agisse de l'évêque Adalbéron I^{er} (929-962).

A la gauche de notre planche, nous reproduisons le plat du Codex 9390 de la Bibliothèque nationale de Paris. Au milieu d'un encadrement de feuilles d'acanthe, la tablette montre, en quatre compartiments superposés, le Saint-Sépulcre avec les gardes endormis, les saintes femmes devant le tombeau gardé par les anges, le Christ avec les deux disciples sur le chemin d'Emmaüs, et enfin le Christ ressuscité au milieu de ses disciples.

La tablette du Cod. 9453, à la gauche de notre planche, montre **N° 55, a.** d'orechef le Crucifié et à ses côtés les personnifications de l'Église et de la Synagogue, Marie et Jean. Dans les angles supérieurs, médaillons avec le Soleil et la Lune. Sous la croix, les deux soldats, puis encore les tombes avec les ressuscités. En bas, enfin, les saintes femmes près du tombeau gardé par un ange.

La tablette de droite, Cod. 9393, d'un travail incomparablement **N° 55, b.** plus délicat, encadrée d'une fine bordure de feuilles de vigne, représente en trois compartiments: dans le haut, l'Annonciation; au centre, l'Adoration des Mages, et au bas, le massacre des Innocents (les deux argousins précipitent deux enfants sur le sol). Les figures sont remarquablement exécutées et très vivantes.

Cette tablette rappelant beaucoup celle du Cod. 9453, montre **N° 56.** encore le Crucifié avec le nimbe crucifère; à gauche, la Vierge et saint Jean; à droite, deux figures de femmes personnifiant la Synagogue et la ville de Jérusalem (cette dernière avec couronne murale); au-dessous, les soldats et les tombes. Au-dessus de la croix, dans le milieu, le Soleil et la Lune en bustes; à côté, les quatre Évangélistes avec leurs symboles. Dans le milieu du bas, la personnification de l'Église entre l'Océan et la Terre.

La sculpture du Cod. 9388 est particulièrement intéressante au **N° 57.** point de vue artistique. Au centre d'un élégant encadrement de rinceaux, l'on voit, dans le haut, le baiser de Judas et l'arrestation du Christ; au milieu, le reniement de Pierre et le Christ devant Pilate; au bas, le groupe de la Crucifixion avec la Vierge et saint Jean, les deux soldats et les deux larrons.

Les deux planches suivantes reproduisent les plats du **N° 58–59.** sacramentaire de Drogon (Cod. 9428) qui comptent parmi les plus importantes productions plastiques des premiers temps du moyen âge, au point de vue iconographique. En neuf compartiments sont représentés, de part et d'autre, des actes sacramentaux du culte catholique et notamment sur la face (pl. 58), en partant de la gauche d'en haut: 1° préparation à la sainte messe (l'officiant est assis dans le milieu du chœur, entouré du clergé); 2° l'officiant prie le Confiteor devant l'autel; 3° il donne le baiser d'amour au diacre; 4° il baise le livre de messe placé sur l'autel; 5° il se dirige vers le trône et 6° retourne à l'autel;

teilung der heiligen Kommunion. Die Rückseite zeigt 1. Weihe eines Diakons, 2. Taufe Christi im Jordan, links unten die Personifikation des Flusses, 3. Christus segnet seine Jünger (im Hintergrunde Bäume, vielleicht den Garten Gethsemane andeutend), 4. Weihe des Öls (?), 5. Christus segnet die Apostel (Himmelfahrt?), 6. Weihe einer Kirche (?), 7. Konfirmation der zu Taufenden (?), 8. Weihe des Taufwassers und 9. Spendung der Taufe. (Nach Kraus, Kunst und Altertum in Lothringen).

Nr. 60. Auf dem Blatte 60 endlich ist eine **Elfenbeintafel** abgebildet, die der **Frankfurter Stadtbibliothek** gehört (Nummer 15 der permanenten Ausstellung). Die Tafel ist aus einem größeren Mittelstück und fünf kleineren Stücken zusammengesetzt, die ursprünglich sicherlich nicht zusammengehört haben. Das Mittelstück steht künstlerisch auf ungleich höherer Stufe, als die ziemlich roh gearbeiteten Seitenfelder. Diese letzteren stimmen unter sich vollkommen überein und zeigen unverkennbar eine nahe Verwandtschaft mit den beiden Elfenbeintafeln des Drogo-Sakramentars: die ganze Art der Komposition sowohl wie auch die Proportion der Figuren, der eigentümliche Haarschnitt, die Gewandung, namentlich auch die ganze Behandlung der architektonischen Formen. Man wird also — wie das auch Weizsäcker in der erwähnten Abhandlung thut — annehmen müssen, daß diese Seitenfelder gleichzeitig und am gleichen Orte mit den Elfenbeinschnitzereien des Drogo-Sakramentars entstanden sind. Das von einer Akanthusleiste umgebene Mittelstück zeigt Christus und eine mit Tunika und kurzem Mantel bekleidete männliche Gestalt. Es ist vielleicht die Scene dargestellt, da der Versucher sich dem Herrn naht und ihn die Steine verwandeln heißt; Prälat Schneider in Mainz denkt dagegen an die Stelle bei Matthäus 3, 14, wo Johannes der Täufer zu Christus sagt: „Ich bedarf wohl, daß ich von dir getauft werde und du kommst zu mir?“ Die umgebenden fünf kleineren Reliefs enthalten Scenen aus der Evangelien-Geschichte und zwar von links oben beginnend: Maria Verkündigung, Begegnung mit Elisabeth, Geburt Christi und die Krippe, Verkündigung an die Hirten, Anbetung der Hirten, Darstellung Christi im Tempel, die drei Könige am Hofe des Herodes, Reise derselben nach Bethlehém (der Stern über dem Hause), Darbringung der Gaben, endlich Aufforderung des Engels im Traum, nicht mehr zu Herodes zurückzufahren.

Nr. 2. An dieser Stelle dürfte auch die **Elfenbeintafette** zu erwähnen sein, die sich heute im Besitze des Herrn Le Secq de Crépy in **Bolschen** befindet und der Tradition nach dem Kloster Kettel bei Sierck entstammt. Unsere Abbildung zeigt, genau in der Größe des Originals, den Deckel (oben) und die Vorderseite (unten) des Kunstwerkes. Auf dem Deckel thront in der Mitte Christus in der von vier Engeln getragenen Aureole, die Rechte segnend auf das Haupt eines Mannes, die Linke auf einen von einem Engel dargereichten Gegenstand legend (es ist wohl an den Besteller des Kästchens selbst zu denken). In den Ecken die vier Evangelisten mit ihren Attributen: links von Matthäus und Marcus, rechts von Johannes und Lucas. Das ganze Relief ist von einem Palmettenbände eingerahmt, ebenso die Vorderseite des Kästchens, auf der wir vermuthlich die Darstellung eines Vorganges aus dem Klosterleben zu erblicken haben. Die Rückseite der Kassetten ist verloren und durch eine treffliche Imitation ersetzt. Wenn auch die Herkunft der Arbeit nicht mit Sicherheit zu erweisen ist, so spricht doch Alles dafür, daß das Werk in Lothringen seinen Ursprung hat. An Kunstwerth kann sich die Schnitzerei mit den übrigen Werken nicht messen, und dürfte schon deshalb einer Zeit zuzuweisen sein, in welcher die Leistungen der Klosterkünstler zurückgegangen waren. Wir stellen es in die zweite Hälfte des 10. oder den Anfang des 11. Jahrhunderts.

7° il accueille les offrandes des fidèles; 8° présentation du vin et 9° distribution de la sainte communion. Le revers (pl. 59) montre: 1° consécration d'un diacre; 2° baptême du Christ dans le Jourdain; dans le bas, à gauche, personnification du fleuve; 3° Christ bénissant ses disciples (au dernier plan, les arbres simulent sans doute le jardin de Gethsémani); 4° consécration de l'huile sainte (?); 5° Christ bénissant les apôtres (ascension ?); 6° consécration d'une église (?); 7° confirmation de ceux qui demandent le baptême (?); 8° consécration de l'eau baptismale, et 9° cérémonie du baptême. (Selon Kraus: *Kunst und Altertum in Lothringen*.)

La planche n° 60 reproduit une **tablette d'ivoire** conservée à la **N° 60. Bibliothèque municipale de Francfort** (n° 15 de l'exposition permanente). La partie centrale et les cinq compartiments plus petits n'ont certainement pas appartenu à la même pièce. La première est bien supérieure, au point de vue artistique, aux compartiments qui l'entourent et qui sont traités plus grossièrement. Les derniers se ressemblent absolument et trahissent une indéniable et proche parenté avec les deux tablettes du sacramentaire de Drogon: tout l'arrangement de la composition, comme aussi la proportion des figures, la coupe singulière des cheveux, le costume, notamment aussi la façon dont sont traitées les formes architectoniques. L'on devra admettre ainsi, comme le fait Weizsäcker dans le travail mentionné, que ces compartiments latéraux ont vu le jour en même temps et en même lieu que les sculptures en ivoire du sacramentaire de Drogon. Le compartiment central, dans un cadre d'acanthos, montre le Christ et une figure d'homme vêtu d'une tunique et d'un manteau court (le tentateur qui ordonne la métamorphose des pierres?). M. le prélat Schneider, à Mayence, veut y retrouver, au contraire, la scène de saint Matthieu III, 14, où saint Jean-Baptiste dit au Christ: J'aurais bien besoin d'être baptisé par toi, et c'est toi qui viens à moi? Tout à l'entour, cinq tableaux plus petits représentant des scènes de l'Histoire des Évangiles et notamment, en commençant par la gauche du haut: l'Annonciation, la Visitation, la Nativité, la Crèche, l'Annonciation aux bergers, leur Adoration, la Présentation au temple, les trois rois à la cour de Hérode, leur voyage à Bethlehém (l'étoile au-dessus de la maison), la présentation des offrandes, enfin l'avis que leur donne l'ange de ne pas s'en retourner auprès d'Hérode.

Ici trouve aussi sa place la **cassette d'ivoire** qui appartient aujourd'hui **N° 2.** à M. Le Secq de Crépy, à **Boulay**, et qui, selon la tradition, provient du couvent de Réthel, près de Sierck. Notre reproduction donne exactement, en grandeur de l'original, le couvercle et la face antérieure de cette œuvre d'art. Sur le centre du couvercle, le Christ sur un trône, dans une auréole portée par quatre anges, la droite donnant la bénédiction à un personnage, la gauche étendue sur un objet présenté par un ange (il s'agit sans doute du donateur de la cassette). Dans les angles, les quatre Évangélistes avec leurs attributs; à gauche, en haut, saint Matthieu; en bas, saint Marc; à droite, saint Jean et saint Luc. La plaque entière est encadrée d'une bordure à palmettes, de même que le devant de la cassette qui nous présente, sans doute, une scène de la vie conventuelle. La partie postérieure de la cassette a été perdue et remplacée par une excellente imitation. Lors même qu'il n'y a pas certitude sur l'origine du travail, tout indique que c'est en Lorraine qu'il a été exécuté. La sculpture ne saurait être placée au niveau des précédentes quant à la valeur artistique, et doit déjà, pour ce motif, être attribuée à une époque à laquelle les productions des artistes de couvent avaient subi une décadence. Nous en plaçons la date dans la deuxième moitié du dixième ou le commencement du onzième siècle.